Gemeinsam handeln!

Interview mit Susann Metzger

Kannst du dich bitte kurz vorstellen – wer bist du und was machst du?

Ich bin Susann Metzger und bin 47 Jahre alt. Ich bin in Freundschaft geschieden und zusammen haben wir zwei Jungs im Alter von 17 und 15 Jahren. Aufgewachsen bin ich auf einem grossen Landwirtschaftsbetrieb, in einfachen Verhältnissen im Rheintal. Nach der KV-Lehre habe ich mich zur Betriebswirtschafterin weitergebildet. Ich arbeite als stellvertretende Bereichsleiterin in einem Team von 63 Mitarbeitenden in der Sefar, einem global tätigen Industriebetrieb, in Heiden.

Ich war acht Jahre im Gemeinderat in Heiden als Schulpräsidentin (2013-2021) und seit 2019 bin ich im Kantonsrat und dort Präsidentin der Kommission Bildung und Kultur. Durch meine politische Tätigkeit konnte ich in verschiedenen Gremien mitwirken, mich einbringen, mitgestalten und einiges lernen.

Die Landschaft und vor allem die Menschen sind mir ans Herz gewachsen. Ich fühle ich mich hier sehr wohl - Appenzell Ausserrhoden ist meine Heimat. Ich engagiere mich im Vorstand der Häädler Frauen sowie als Präsidentin des Bibliotheksvereins Heiden/Grub.

Warum kandidierst du als Regierungsrätin?

Als Regierungsrätin will ich miteinander im Gremium unseren schönen Kanton zukunftsgerichtet mitgestalten. Ich will mich einbringen, mitwirken, kritisch hinterfragen, entscheiden und Menschen zusammenbringen - so wie ich es bis anhin in meinem Leben gemacht habe. Das zugewiesene Departement führen - als aktive parteiunabhängige, der Sache dienend, lösungsorientiert für ein konstruktives Miteinander, für ein starkes Ausserrhoden.

Was macht für dich eine gute Regierungsrätin aus?

Die Person soll gut vernetzt sein, auf Menschen zugehen können, empathisch sein, zuhören können, Mehrheiten bilden können, Zusammenhänge sehen, die Materie kennen und sich im Gremium einfügen können. Sie muss durchsetzungsfähig sein und für eine Sache hinstehen können. Regierungsrätin/Regierungsrat zu sein ist kein Beruf, sondern der Wille zu gestalten – das bringe ich aus meiner Sicht mit und bin deshalb die passende Ergänzung für den Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden.

Warum als parteiunabhängige Regierungsrätin?

Ich bin parteiunabhängig aus Überzeugung! Die politischen Geschäfte werden seriös studiert, kritisch analysiert und breit diskutiert - alles ohne Ideologie und Angst um die Aussenwirkung. Das ist so, wie sich die meisten Menschen eine Meinung bilden. Und dann sagen sie Ja oder Nein zu einem Thema und müssen sich keiner Partei zugehörig fühlen.

Die Diskussion, ob links oder rechts, empfinde ich als mühselig. Es bereitet mir Sorge, wenn immer nur nach Skandalen gesucht und Konflikte bewirtschaftet werden. Die Politik muss es schaffen, dass wir miteinander Lösungen erarbeiten, die Menschen einbeziehen und mit verschiedenen Haltungen/verschiedenen Anspruchsgruppen pragmatische Lösungsansätze finden. Solche, die in der Realität auch funktionieren und umsetzbar sind. Das tönt einfach, ist aber aufwendig und herausfordernd, Aber das bringt unser Appenzell Ausserrhoden weiter.

Vor kurzem wurden im Kantonsrat die Finanzen behandelt. Ist das die grösste Herausforderung?

Die Finanzlage des Kantons ist langfristig nicht erfreulich. Aus Sicht als Kantonsrätin braucht es eine klare Strategie und keine Haurückübungen. Die Abhängigkeit vom Nationalbankgold ist unschön. Die Aussichten sind herausfordernd, Gesetze/Angebote müssen finanziert werden. Die Kantonsfinanzen müssen nachhaltig eingesetzt werden. Die Ausgaben steigen, je mehr Aufgaben an den Staat delegiert werden. Der Regierungsrat hat ein Entlastungsprogramm eingeleitet, da sich ein strukturelles Defizit abzeichnet. Dank des Bilanzüberschusses haben wir aber Zeit für eine grundlegende Überprüfung aller Aufgaben und laufenden oder geplanten Projekten sowie der Auseinandersetzung, wo Einsparungen vorgenommen werden können. Mit meiner bisherigen Tätigkeit und der Ausbildung als Betriebswirtschafterin bringe ich dafür das nötige Rüstzeug mit, um Finanzaspekte und ihre Zusammenhänge beurteilen und einschätzen zu können.

Neben der Finanzpolitik ist für mich auch die politische Anteilnahme der Bevölkerung eine grosse Herausforderung. Das Gefühl, dass sich die breite Gesellschaft fast nur noch bei umstrittenen Entscheidungen, reisserischen Flugblättern oder Skandälchen für Politik interessiert. Die Menschen in Appenzell Ausserrhoden haben die Möglichkeit, sich mit der Volksdiskussion einzubringen oder als Interessierte an Vernehmlassungen teilzunehmen. Wenn wir die Menschen mehr für die Politik motivieren können, haben wir für die kommenden grossen Entscheidungen wie Totalrevision der Kantonsverfassung, Rollenverteilung Gemeinden/Kanton, Finanzen und Gesundheitsversorgung breit abgestützte Lösungen. Das ist meiner Sicht ein wichtiger Faktor, um Herausforderungen zu meistern. Dafür kann ich mit meinem vielfältig gefüllten Rucksack einiges beitragen.

Du bist Kommissionspräsidentin für Bildung und Kultur im Kantonsrat. Wo stehen wir hier?

Lernen und damit Bildung ist in allen Lebenslagen enorm wichtig. Übrigens ist darum die Kombination des Departement Bildung und Kultur so passend, weil unsere Geschichte, Bilder, Texte, die Musik und auch alles, was zur Kultur gehört, so wichtig für unsere Identität und unsere Bildung ist. Darum engagiere ich mich auch als Präsidentin des Bibliothekvereins Heiden/Grub.

Aus eigener Erfahrung als Schulpräsidentin in Heiden und als Kommissionspräsidentin weiss ich, dass es harte Arbeit ist, um gute Rahmenbedingungen zu schaffen, um die hohe Qualität an unseren Schulen weiterhin zu halten. Die Kosten sind ein Thema, welche die Infrastruktur, die faire Entlöhnung unserer Lehrenden und vor allem auch die Bedürfnisse der Lernenden betreffen.

Mir ist es wichtig, dass wir die verschiedenen Bildungswege nicht gegeneinander ausspielen. Jugendliche sollen sich entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen weiterentwickeln, sich ausbilden lassen. Wir brauche Fachkräfte auf allen Ebenen, daher ist es wichtig, dass wir in die Ausbildung investieren und dass unser Bildungssystem dem Arbeitsmarkt angepasst ist. Die Bildung als wichtigste Ressource ist zu fördern und weiterhin für alle zugänglich zu machen. Bildung ist die Grundlage unseres Wohlstands. Wir müssen dieser Sorge tragen!

Was ist dir wichtig und wohin soll sich Appenzell Ausserrhoden entwickeln?

Gesellschaftspolitisch haben wir grosse Herausforderungen. Ist die Politik genug nahe am Volk? Die zum Teil sehr tiefe Stimmbeteiligung bei Abstimmungen sagt etwas darüber aus.

Wir müssen auch die Traditionen weiterhin pflegen, uns den Herausforderungen stellen und uns an neue Gegebenheiten ausrichten. Ich werde mich als Regierungsrätin für ein lebenswertes Appenzell Ausserrhoden, ein Kanton für Alle einsetzen. Und mein persönlicher Wunsch wäre es, dass die Menschen durch Informationen und weitsichtige politische Entscheidungen wieder mehr Vertrauen in die Politik bekommen und dann auch vermehrt wieder mitwirken und die Möglichkeiten nutzen, welche unsere demokratischen Prozesse bieten.

Demokratie leben - gemeinsam geht es besser. Ich möchte auch denjenigen Einwohnerinnen und Einwohner aus unserem Kanton eine Stimme in der Regierung geben, welche wenig bis gar nicht vertreten sind. Eine vielfältige Regierung arbeitet zusammen, ist kompromissbereit, hört einander zu, bringt sich aktiv ein, hat Respekt für verschiedene Meinungen und ist entscheidungsfreudig. Dies führt zu zukunftsfähigen Lösungen für ein starkes Ausserrhoden.

Die Entwicklung unserer Dörfer ist immer wieder ein Thema. Wo stehen wir hier aus Ihrer Sicht?

Nicht nur in Ausserrhoden geben Bauten zu reden. Ich arbeite in der Industrie und da wird schneller entschieden. Ich habe Verständnis für jede Person, die bauen möchte und den Wunsch, dass möglichst schnell eine Bewilligung da ist. Es geht bei der baulichen Entwicklung aber auch um Gemeinschaftsinteressen mit gesetzlichen Grundlagen und die sind manchmal im Widerspruch mit den Einzelinteressen.

Mir ist es ein grosses Anliegen, dass grundsätzlich (nicht nur beim Bauen) korrekt und rasch Auskunft erteilt und jede Person im Umgang mit der Verwaltung fair behandelt wird. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Wunsch erfüllt werden kann. In den Gemeinden sehen wir in den Ortsplanungen und Auszonungen Konfliktpotential. Ohne auf die Details und die unterschiedlichen Ausgangslagen einzugehen, ist aus meiner Sicht auch hier die Kommunikation Teil der Lösung.

Die Kantonsverfassung ist auf dem Weg, das Fusionsgesetz in Ausarbeitung. Wie wird sich Appenzell Ausserrhoden in den nächsten Jahren institutionell verändern?

Ich bin überzeugt, dass man mutig in die Zukunft gehen muss und auch mal was wagen soll. Wie heisst es so schön: «Alte Wege öffnen keine neuen Türen.» Auch wenn es in der neuen Verfassung ganz viele wichtige Punkte ausserhalb des Stimmrechts für Ausländerinnen und Ausländern oder für bereits ab 16jährige gibt, wird oft nur über dies diskutiert. Ich bin überzeugt, wir bleiben unseren Werten treu, auch wenn wir uns gesellschaftspolitisch verändern. Dies betrifft auch das Fusionsgesetz und die Gemeindestrukturen. Ich nehme die Ängste der Bevölkerung ernst. Auch da, Kommunikation hilft.

Ist das Fehlen einer Vorderländer Vertretung ein Thema für Sie?

Bis vor kurzem waren alle Regierungsräte aus dem Hinterland und männlich. Die Zusammensetzung der Regierung soll meiner Meinung nach auch die Vielfalt in unserem Kanton abbilden. Auch die Regionen sind unterschiedlich. Das zeigt sich u.a. auch im Abstimmungsverhalten. Ich bin überzeugt, dass sich die Vorderländer dem Kanton wieder mehr zugehörig fühlen, wenn auch eine Vertretung aus der Region im Regierungsrat Einsitz nimmt.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Ralf Menet (PU Vorstand).